Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 6 (1855)
Heft: 1

Artikel: Das Anschlemmen der Pflanzen-Wurzeln
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673229

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese 1587 Stämme zusammen ergeben Kubikfuße:

mit Rinde 81019,7	würtembergische	= 70559,2	schweizerische	
ohne Rinde 70224,6	"	= 61157,8	"	
Rindengehalt 10795,1	"	= 9401,4	schweiz. oder	
"	13,32 Prozent."			

Es muß hier bemerkt werden, daß die im Forst-Journal 1853 auf Seite 152 angeführten Durchschnitts-Prozente der Rindenverluste jeweilen auf die Summen der Kubikfuße aller Stämme jeder einzelnen Holzart berechnet wurden. Nimmt man daselbst aber nur den arithmetischen Durchschnitt der einzelnen angeführten Verlusts-Prozente, so würde man

für die Rothtanne	statt	11,2	erhalten	11,10	Durchschnitts-Proz.	
" " Weißtanne	"	12,4	"	13,06	"	"
" " Fohren	"	11,6	"	12,15	"	"

Rinden-Verlust von der ganzen Holzmasse der Stämme.

Das Anschlemmen der Pflanzen-Wurzeln.

Bei allen denjenigen Setzlingen, welche ohne Erdballen ausgehoben und versetzt werden, ist bisher zum Zweck eines sorgfältigeren Transportes und zur Schonung gegen das Austrocknen der feinen Faserwürzelchen das Anschlemmen vorzugsweise nur bei der von Buttlar'schen Pflanzungsmethode als unbedingt nothwendiges Erforderniß zum Gelingen strenge verlangt worden.

Da man nun aber in neuerer Zeit die Pflanzungen größtentheils mit Pflänzlingen, aus den Pflanzschulen entnommen, macht, bei denen ein Ausgraben und Versetzen mit Erdballen kaum thunlich ist, so kömmt es nur zu oft vor, daß die von aller Erde entblößten Wurzeln der Pflanzen vom Momente ihres Ausgrabens aus der Pflanzschule, bis zu dem Augenblicke wo sie an ihrem neuen Standpunkte wieder gepflanzt werden können, nur gar zu leicht sowohl durch die Sonnenwärme, noch mehr aber durch die Winde so stark vertrocknen, daß nicht selten diese Abtödtung der feinern Würzelchen und ihrer Einsaugungs-Schwämmchen, die Ursache entweder des Mißlingens der ganzen Pflanzung, eines Theils derselben oder endlich im günstigeren Falle eines längeren Stillstandes im Anwachsen der Setzlinge werden kann.

Dieser Gefahr entgeht man durch Anwendung des von Herrn von Buttlar empfohlenen Anschlemmens der Pflanzenwurzeln, sobald selbe aus den Saatbeeten gehoben und von der

ihnen noch anhängenden Erde befreit sind, in einem in der Nähe des Pflanzengartens hiefür angefertigten dünnen Lehmbrei.

Die Sache ist einfacher als man meint und selbst da, wo vielleicht ein paar Züber Wasser zur Anfertigung des Lehmbrei's herbeigetragen werden müßten, noch nicht zu kostbar, gegenüber dem Verlust, dem wir durch das Vertrocknen der Pflanzenwürzelchen und namentlich der Spongiolen, beim Nichtgelingen der Kultur unfehlbar ausgesetzt sind. —

Ein hölzerner Trog zum Anmachen des Lehmbreies und zum Anschlemmen selbst, ist zwar gut — aber durchaus nicht absolut nothwendig; denn ein in die Erde gemachtes Loch leistet dieselben Dienste, nur haltet letzteres das Wasser nicht so lange als ein transportabler Holztrog und wäre dieser letztere namentlich da vorzuziehen, wo man das Wasser weiter herbeitragen oder führen müßte. —

Eigentlicher Lehm zur Anfertigung des Breies ist entschieden am besten, weil er um die Würzelchen herum sich mit einer Kruste anheftet — jedoch im Nothfall ist auch eine etwas lehmhaltige Erde noch ganz gut brauchbar. —

Der Lehmbrei wird so dünn angerührt, daß wenn man ein Stück Holz darein taucht, man beim Herausnehmen wahr nimmt, daß sich eine Kruste darauf niedergeschlagen.

Die Pflänzlinge werden je nach ihrer Größe einzeln oder büschelweise 10 bis 100 Stück zusammengefaßt und mit ihren Wurzeln in dem Lehmbrei herumgezogen, was sozusagen kaum einen merklichen Aufenthalt mehr macht, sobald einmal der Lehmbrei vorhanden ist.

Auf diese Art angeschlemmte Pflänzlinge können ohne Gefahr einen Transport von 8—12 Tagen selbst bei ziemlich trockenem Wetter aushalten. — Jeder der es mit seinen eigenen Kulturen gut meint, wird es nicht bereuen dieses Anschlemmen prinzipiell in die Kultur-Vorschriften aufzunehmen und Käufern von Pflänzlingen ist anzurathen, das Anschlemmen der Setzlinge dem Verkäufer als Kaufsbedingung festzusetzen, zumal wenn ein weiterer Transport der Setzlinge bevorsteht, zugleich aber auch für die dadurch entstehende größere Mühewalt, die nothwendig sich ergebenden Mehrkosten nicht in übel verstandener Sparsamkeit zu scheuen! —